

Deutsche Wacht.

Vierteljährig	... K 5.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahresjährig	... K 12.80
Für III mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	... K 1.10
Vierteljährig	... K 3.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahresjährig	... K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungsgebühren.Eingekaufte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Die Marburger Reichsratswahl.

Die Reichsratswähler des Bezirkes Marburg haben gesprochen. Sie haben sich zum Großteil auf die Seite des verdienstvollen nationalen Kämpfers Bastian gestellt. Sein mit Ehren unterlegener Gegenbewerber war der Volksparteiler, Herr Pirmer. Auf der Seite Bastians, einer gewinnenden Erscheinung, die mit der Feuerzunge hinreißender Beredsamkeit das nationale Evangelium zu künden vermag, steht eine Presse, die sich in diesem Wahlkampfe jenseits von Gut und Böse dünkt und die es sich vorgenommen hatte, den Erfolg mit allen Mitteln zu zwingen. So paradox es auch klingen mag, so ist es doch Tatsache, daß der Alldeutsche Bastian auch in der österreichischen Regierung seinen Helfer hatte. Wer genau hinhorchte und den Regungen der Volkseele nachspürte, der mußte schon längst von dem Sehnen des Volkes nach Männern, deren ganzes Wesen Kraft und Tatendrang atmet. Mit steigender Erbitterung, mit einem Ingrim, den man nur mühsam hinunterwürgt, verfolgt unser Volk das Fortleben der slavifizierenden Tendenzen; die alten Namen konnten ihnen nicht Einhalt tun, so erwartet man denn das Heil von neuen Männern, die die goldene Rücksichtslosigkeit predigen. So betrachtet, war auch die slovenische Universitätsfrage, die urplötzlich, wie ein leuchtender Kriegermeteor am politischen Himmel emporstieg, das Glück des Wahlwerbers Bastian.

In der Gunst dieses Unwägbareren in der Volkseele vermochte sich jedoch der Gegenbewerber Pirmer nicht zu sonnen. Im Gegenteil, die Partei selbst tat ein Uebriges und sorgte in der bekannten, nicht wenig Aufsehen erregenden Erklärung: „Die Bewerbung wird seitens der Partei zur Kenntnis genommen,“ dafür, daß von dieser Bewerbung ein erlösender Hauch ausgeht. Zu dieser Ungunst der Verhältnisse trat noch der Umstand hinzu, daß Pirmer der Bannerträger jener Marburger Ueberlieferung ist, die

dem wirtschaftlichen Momente den Vorrang vor dem allgemein nationalen einräumt und diese Richtung ist in der Zeit eines Gausch wieder einmal alles andere als vollständig geworden. Herr Pirmer hatte als Wahlwerber der Volkspartei allerdings auch einen Stein im Brette und das war die Dankeschuld, mit der sowohl Marburg, als auch Pestau, und insbesondere Windischgraz der Volkspartei im Buche stehen. Allein dieser Wechsel — wir verweisen nur auf Windischgraz, wo Bastian mit erdrückender Mehrheit gewählt wurde — ward nicht eskomptiert.

Herr Pirmer ist vor dem Ausgange der nötig gewordenen Stichwahl von seiner Bewerbung zurückgetreten, da nach dem Stand der Dinge nur die Stimmen der nationalen Gegner, der Slovenen und der Sozialdemokraten, den Ausschlag hätten geben können, und das ehrt ihn. Das Organ der slovenischen Reichsratswähler läßt durch die Zeilen blicken, daß die Slovenen für Pirmer gestimmt hätten, denn es beschuldigt ihn, sichlich verärgert, der vorzeitigen Fahnenflucht.

Alles, was wir von Bastian wissen, läßt uns erwarten, daß der im Wahlkampfe zuweilen in schärfster Form hervorgekehrte Parteiunterschied in der bisherigen Einigkeit des untersteirischen Deutschtums nie hervortreten wird. Die wichtigen nationalen Lebensfragen, die uns Untersteirer so eng mit einander verbinden, sind so grundlegender Natur, daß sie in den Herzen von Männern, die nur ihrem Volke, nicht aber einer Partei allein dienen wollen, einen Zwiespalt nicht aufkommen lassen können.

Wir würden unseren Wert als Wächter unseres Volkstums im Süden selbst herabsetzen, wenn wir in unserer sonst unerschütterlichen Anhänglichkeit zur Deutschen Volkspartei so weit gingen, einen Mann wie Bastian, der nun auch unser Mitkämpfer im Unterlande geworden ist, nicht willkommen zu heißen.

Seine Bestimmung zum Volksvertreter hat

Jedermann längst vorausgesehen. Freuen wir uns, daß seine Schaffensfreudigkeit dem deutschen Unterlande, für das er schon so oft gearbeitet hat, dauernd gesichert ist.

Wir gehen gewiß auch nicht in der Erwartung fehl, daß die Verhältnisse, die Bastian im Abgeordnetenhaus vorfinden wird, für ihn bestimmend sein werden, zum Nutzen der von ihm vertretenen Interessen, eine Anlehnung an die Deutsche Volkspartei zu suchen.

Reichsrat.

Das Abgeordnetenhaus wurde Sonnabend auf Ferien geschickt. Baron Gausch hatte alle Ursache mit dem „Hohen Hause“ zufrieden zu sein. Den Schluß bildete der mit erdrückender Mehrheit angenommene alldeutsche Dringlichkeitsantrag, daß die Regierung das Haus sofort einzuberufen habe, wenn die ungarische Frage in ein neues Stadium tritt und ein ebenfalls dahingehender Antrag des Abg. Groß. Also immerhin ein möglichst guter Abgang.

Der Leitministers äußerst leichte Rede zog ihm einen sehr treffenden Zwischenruf des Abg. Wolf zu, den er sich über seinem Schreibtische festnageln sollte: „Unsere Ziele werden länger dauern als Ew. Exzellenz!“

Eine sehr erfreuliche Erscheinung dieser letzten Sitzung war es auch, daß durch den Mund des Abg. Peschka verkündet worden ist, daß die deutschen Agrarier absolut für die Trennung von Ungarn seien.

Die Sache steht also eigentlich schon so daß für die Beibehaltung des alten Verhältnisses nur mehr . . . Se. Majestät eintritt. Das Parlament und die Steuerträger wenden sich von diesem Ideale immer mehr ab, trotz der eifrigen Versuche einiger Wenigen den Dualismus zu schützen . . .

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Rovereto unter Ablehnung des Antrages Malfatti, wonach die Rechtsfakultät in Triest zu errichten wäre, an und beschloß die Streichung des Paragraphen 5 der Regierungsvorlage, wonach mit der Errichtung einer eigenen italienischen Rechtsfakultät die

Der Kampf um Ragan.*)

Eine Erzählung aus der germanischen Vorzeit.

Einleitung.

Herrschaft und Reich der Langobarden in Italien gingen zu Ende des achten Jahrhunderts zwar in dem Pangermanenreiche Karls des Großen auf, der starke und mächtige Germanenstamm aber, der den Langobardenstaat gegründet, verblieb in seinen eroberten italienischen Wohnsitzen. Das Volk der Lombarden ist überhaupt nicht, wie jenes der Westgoten, aus Italien mehr verschwunden.

Und wie namentlich ganz Oberitalien, so zeigte auch Friaul noch lange nach der fränkischen Eroberung in allen herrschenden Kreisen vorwiegend langobardischen Charakter. Hatte Friaul anfangs in Krongaud noch einen langobardischen Herzog bewahrt, so blieben auch nachher noch, als Friaul längst von fränkischen Grafen regiert wurde, die meisten Edelfröhen dieses Grenzgebietes von langobardischen Geschlechtern besetzt.

Einer dieser Edelfröhen war die alte und mächtige Langobardenburg Ragan. Nicht weit vom Ausgange des Fellaiales erhob sich Ragan am linken Ufer des Tagliament auf kahlem, hart an

den Fluß gelagerten Felskloße. Von hier war zu Ende des siebenten Jahrhunderts Ansfried in die Ebene hinabgezogen und vor ihm floh Herzog Rotwalt aus Sibidat nach Istrien und von da zum griechischen Statthalter in die Ravennaburg (Ravenna). Nach kurzer Blüte ging auch die Herrschaft der Franken zurück und dieser Niedergang machte sich naturgemäß am ersten und meisten in den weitgedehnten Grenzmarken des Frankenreiches fühlbar. Da riefen die fränkischen Grafen, teils um sich im Besitze des Landes zu erhalten, teils um weite Strecken entvölkerten Landes mit neuen Ansiedlungen zu besetzen, ein fremdes, germanisches Geiste abholdes Volk aus dem Osten, welches sich den Machthabern schmiegsamer erwies und daher den Franken als ein willkommenes Bundesgenosse gegen den freien und unbeugsamen langobardischen Adel erdient. Es waren dies die Slaven, die unter ihrem Herzoge Chasil, der von den Franken zum Pfalzgrafen des an Friaul grenzenden Karantanien eingesetzt war, darüber hinaus nach Süden und Westen bis über den Tagliament vordrangen.

In dieser Zeit der Grenzstürme saß auf Ragan der freie Langobarde Answalt, ein Nachkomme jenes genannten Ansfried. Arm im Vergleich zu seinen mächtigen Ahnen aus dem siebenten

Jahrhunderte, aber freudigstolz und kühn wie diese, wehrte er sich und die Seinen vor dem Anbringen der slavischen Scharen. An seiner Seite waltete in dem engen Raume der Bergveste, die nur aus dem mit ungeheuren Mauern errichteten Burgfried und wenigen, meist zur Unterbringung des Viehes verwendeten Nebengebäuden bestand, sein junges Weib Theodelinde. Einem alten langobardischen Edelschlechte entsprossen, in altgermanischer Büchigkeit und Tugend erwachsen, verließ sie selten die Bergveste. Ihre Aufgabe war es, im Hause dem Gefinde vorzustehen und ihren und Answalts kleinen Sohn zu hüten und zu erziehen. Noch stand der kleine Peathobert einzig unter der Obforge seiner Mutter, obgleich er sich bereits munter im Burghofe mit einem kleinen, vom Vater vorkauferten Vogen im Schießen übte. Denn Answalts Stamm war in der südlichen Heimat keineswegs erschaffen, vielmehr hatte die Notwendigkeit steter Kampfbereitschaft das rauhe, kernige Geschlecht in alter Tüchtigkeit und Kraft erhalten.

I.

Die Heimkehr.

Es war an einem bitterkalten Tage des Eismonds. Der Schnee, der in jener Zeit, da Oberitalien ein rauheres Klima als heute zeigte, weit

*) „Aus Heimat und Fremde“, von Adolf Hagen. Julius Werners Verlag, Leipzig.

bestehenden Studien- und Prüfungseinrichtungen in Graz und Innsbruck für die Studenten italienischer Nationalität außer Wirksamkeit treten.

Sonnabend war der deutsche Vierzehnerausschuß beim Ministerpräsidenten, um einige schwebende Fragen mit ihm zu besprechen. Auf die Bemerkung der Abgeordneten, daß die geplante Verstaatlichung der Bahnen den Deutschen nationalen Schaden bringen würde, gab Herr von Gautsch die Versicherung, daß die Deutschen nichts zu befürchten brauchen. (Wer lacht da nicht?)

Dr. v. Derschatta legte hiebei auch entschiedene Verwahrung gegen die Errichtung einer slovenischen Rechtsfakultät ein. Der Ministerpräsident bequeme sich zu einem Spaziergang um die Wahrheit, indem er erklärte, die Regierung hätte vorderhand nur „Vorarbeiten“ gepflogen. — Wenn er damit Del auf die deutschen Wellen zu gießen wähnte, so irrt er sich. Man hat glücklicherweise, dank der Indiskretion der slovenischen Presse, von seinen Abmachungen im April Kenntnis erhalten und ist keineswegs geneigt, jemals wieder die Versicherungen eines Gautsch auf Treu und Glauben hinzunehmen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wichtige Lage der Armee Linewitschs.

Die Lage General Linewitschs verschlechtert sich von Tag zu Tag, da in den Reihen seiner Armee der meuterische Geist immer weiter um sich greift. Die Soldaten desertieren, wo sie können und lassen sich von den Japanern gefangen nehmen.

Sachalin von den Japanern genommen.

Zum ersten Mal nach längerer Pause kommt wieder eine wichtigere Nachricht vom Kriegsschauplatz. Die Japaner sind auf Sachalin gelandet und haben nach kurzem Kampfe bereits von einem Teile der Insel Besitz ergriffen. Die Russen zogen sich, nachdem sie ihre eigenen Küstenverteidigungsgeschütze in die Luft gesprengt hatten, nach dem Norden der Insel zurück. Offenbar wollen die Japaner noch vor dem Zusammentritt der Friedenskonferenz im Besitze der Insel sein, deren Abtretung sie verlangen werden. Die Insel Sachalin ist Japan benachbart und hat schon einmal zu Japan gehört. Sie ist schwach bevölkert und wurde von den Russen fast nur als Verbrecherkolonie benutzt, hat aber für die Japaner große strategische Bedeutung und durch seine Bodenschätze auch einen großen wirtschaftlichen Wert.

Die Bewegung in Rußland.

Der „Potemkin“ wieder unter dem Andreaskreuz.

In feierlicher Weise ist am Sonntag der „Kniaz Potemkin“ von den rumänischen Behörden, an welche die Meuterer das Schiff ausgeliefert hatten, an Rußland zurückgestellt worden. Mit dem ganzen üblichen militärischen Prunk, bei dem hier, wie ja in Rußland nicht anders möglich, auch der Pope mit seinen zerlichen Zeremonien nicht fehlen durfte, ist die rumänische Flagge, die

für kurze Zeit an den Masten des Meutererschiffes wehte, eingezogen und die Andreasklagge wieder gehißt worden. Bis auf einen kleinen Teil, der sich, auf Gnade hoffend, dem Zaren treu unterworfen hat, hat sich die meuterische Mannschaft des „Potemkin“ ins Innere Rumäniens begeben, um bei den Erntearbeiten Erwerb zu suchen. Dieser traurige Zwischenfall wäre demnach aus der Welt geschafft. Was jedoch nicht aus der Welt geschafft werden kann, das ist die nabeliegende, durch die beschämende Art, wie der „Potemkin“ nach seiner langen Kreuzfahrt wieder in die Gewalt des Zaren gekommen ist, noch verstärkte Gefahr, daß das Beispiel des „Potemkin“ Nachahmung finden könnte. Daß diese Meuterei die wirksamste Propaganda für die revolutionäre Partei ist, darüber ist ja kaum ein Zweifel möglich.

Ein letzter Streich der Meuterer.

Zu aller Erstaunen drang Wasser in den von den Meuterern verlassenen „Potemkin“, so daß das Schiff um 40 Zentimeter sank. Es wurde nun festgestellt, daß die Meuterer, ehe sie das Schiff verließen, einen Dahn öffneten, so daß Seewasser eindrang. Wahrscheinlich war der Dahn nur teilweise geöffnet worden, da das Wasser sehr langsam einlief. Das Wasser wird ausgepumpt und das Schiff flott gemacht, jedoch wird die Abfahrt dadurch wahrscheinlich verzögert werden.

Die unreinen Hände der Meuterer.

Als der „Potemkin“ zum ersten Male nach Konstanza kam, hatte er 325.000 Franken in der Schiffskasse. Nun hat man aber bloß 60.000 Franken unter die Matrosen verteilt. Es scheint nun, daß den fehlenden Betrag die Mitglieder des Umsturz-ausschusses unter sich verteilt haben.

Der Aufruhr in Rußisch-Polen.

Etwas 400 Juden verursachten in Kowno Straßenunruhen und warfen die Fenster mehrerer Häuser ein. Truppen stellten die Ordnung wieder her. — Angesichts der revolutionären Vorgänge in Rußland, wo man nahezu allerorten Juden als die Offiziere der Umstürzbewegung sieht, wird man gezwungen, sein Urteil über die Juden in punkto Mut einer Revision zu unterziehen. Ihr Fanatismus läßt sie vor keiner verbrecherischen Gewalttat zurückzukehren.

Politische Rundschau.

2,600.000 Kronen Kostenüberschreitung.

Bei dem Bane des zweiten Geleises auf der Strecke Nusle—Beneschau der Staatsbahn, die bloß 44 Kilometer lang ist, wurde der Voranschlag um 2.600.000 Kronen überschritten. Da rührt sich natürlich niemand, handelt es sich ja doch um eine Bahn, die durch tschechisches Gebiet führt und deren Bau in jeder Hinsicht Tschechen zu statten kam; bei der Alpenbahnen da war's freilich etwas anders, da mußte über den entstandenen Radau sogar ein Minister daran glauben.

Die Oesterreicher zu Heloten Ungarns verdammt. Eine recht erbaulich Nachricht veröffentlicht der „Budap. Hirlop“. Derselbe meldet:

einsamer Rabe dahin. Theodelinde gedachte alter Sagen ihres Volkes und in der Veltommenheit ihres Herzens schien ihr die unheimliche Nähe von Godans* Vogel Unheil kündend zu wollen.

Schon war es vollends Nacht geworden, als der alte Bartolf, der schon unter Answalts Vater die Burg gehütet, zur Herrin auf die Fläche des Turmes trat und sprach: „Nicht ziemi es der Frau des Hauses Turmwacht zu halten; geh' ins Gemach hinab und wärme die erstarrten Glieder am Feuer. Noch ruht auch Dein Sohn Heathobert nicht, denn er harret der Mutter, wie Du hier den Gemahl erharren willst. Nicht kannst Du ihn aber mehr gewahren, wenn er heimkehrt, d'rum geh' und walte im Hause nach Frauenweise.“

Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust des jungen Weibes: „Ich kann nicht Ruhe im Gemache finden. Am liebsten ginge ich selbst in den Bergwald, den Gatten zu suchen. Nie noch hat er im Winter die Nacht im Walde verweilt und böse Kunde trächte mir eben noch, eh' Du kamst, der Rabe Godans ins Ohr.“

Abwehrend erwiderte hierauf der Alte: „Godan hat die Langobarden verlassen, seitdem sie

* Godan ist die langobardische Wortform für Wotan.

Es besteht die Absicht, daß die Ueberschüsse der österreichischen Rekruten, welche sonst in die Ersatzreserve versetzt werden, diesmal nicht in die Ersatzreserve, sondern zur Ausfüllung der Lücken in die ungarischen Regimenter versetzt werden sollen. — Also die österreichischen Rekruten, die von rechts wegen nur eine achtwöchentliche Ausbildung mitzumachen hätten, sollen auf drei Jahre in ungarische Regimenter gekleidet werden. Will man uns zu offener Auslehnung pressen?

Bulgarien — Königreich. Endlich winkt dem Bulgarenfürsten die Erlösung von den Qualen seines Ehrgeizes. Bulgarien soll nach der Meldung eines Wiener Blattes am 2. August zum Königreich ausgerufen werden.

Ein Pakt zwischen Baron Hein und Hribar.

Die Leser der amtlichen „Laibacher Zeitung“ wird es in nicht geringe Verwunderung gesetzt haben, daß seit einiger Zeit, als die giftgeschwollenen und gehässigen Au-fälle auf alles Deutsche, in denen sich die Laibacher Stadtväter vom Schlage eines Hribar und Triller gefallen, mit behaglicher Breitpurigkeit wiedergegeben werden. Auch breitet sich in neuerer Zeit über die Verhandlungen des Laibacher Gemeinderates eitel Sonnenchein aus. Man bekommt nur mehr Angenehmes über die wirtschaftlichen Tugenden der Laibacher Stadtväter zu hören. Nun ist das Rätsel gelöst. Der Pakt ist aufgedeckt. Die Berichterstattung wurde dem bisherigen unparteiischen Berichterstatter abgenommen und dem Magistratsbeamten Joan Naglic anvertraut.

Wie Schuppen fällt es einem nun von den Augen, warum die „Laibacher Zeitung“, die sonst oft die sachlichsten Debatten nur im Auszuge brachte, auf einmal die lediglich persönlichen Ausfälle des famosen Dr. Triller wörtlich wiedergibt. Der Renegat Triller war nämlich dazu ausersehen, auf die treffliche Universitätsrede unseres Abgeordneten Dr. Pommer, von der sich alle Pervaken ins Herz getroffen fühlten, zu antworten. Er tat es in der ihm eigenen Weise, auf die man nicht anders als mit Ausdrücken der gebührenden Verachtung entgegnen kann.

Und diese Triller und Mätschen einer edlen Renegatenseele werden dank des Abkommens zwischen Hein und Hribar, das auf die Täuschung der Leser des Amtsblattes hinausläuft, die einen von unparteiischer Seite ausgehenden Gemeinderatsbericht erwarten, gewissenhaft verzeichnet. Was die Schimpfereien des Dr. Triller selbst anlangt, die sich den Mantel des Spottes ausliehen, so sind sie nur ein Beweis mehr, dafür, daß Dr. Pommer das Richtige getroffen hat. Der Schimpf solcher Leute aber, geht nicht bis unter die Haut!

Aus Stadt und Land.

Merktafel.

13. Juli: Versammlung der Gastwirtengenossenschaft um 3 Uhr nachmittags im „Hotel Post“. — Gleichentfest beim evangelischen

nach Süden reichte, hüllte die friaulische Landschaft in sein Leichentuch.

Ein eisiger Hauch weht von den im Norden wie ein aus Fels und Eis erbauter Riesenwall dahstehenden Alpen ins waldbreiche Tal herab.

Theodelinde steht auf der Plattform des Turmes, sie achtet des Nordsturmes nicht, der in ihrem reichen, hellen, bis an die Hüften herabwallenden und am Hinterkopfe nur leicht zusammengebundenen Haare wühlt. Ein weites, schneeweißes Leinwandgewand, welches ein Gürtel um die Mitte zusammenhält, umschließt die kräftigen Glieder. Ihr liches Auge ist unverwandt nach Norden gerichtet, nach der eben noch sichtbaren Einmündung des Fellaales in die breitere Landschaft; dort zieht sich die alte Römerstraße hin, die in die karantianischen Berge führt. Von dort muß der geliebte Gatte heimkehren, der sich zeitlich früh dahin zur Jagd begeben hatte. Immer tiefer senkt sich die Sonne zum westlichen Tieslande herab. Weit und breit ist kein Anzeichen eines lebenden Wesens zu gewahren, nur daß ab und zu ein Rabe oder ein Raubvogel seinen Flug nach Süden nimmt und schrill aufkreischt, da er das harrende Weib gewahrt. Die Sonne sinkt und immer dichteres Dunkel breitet sich über die Winterlandschaft aus. Da zog ganz nahe über ihrem Haupte ein großer,

ihm abschwuren und nicht mehr kündet der Rabe des Gottes das Schicksal. Drum laß' Dein Fürchten und geh' hinab und pflege des Kindes. Nicht viele sind von den Langobarden und keinen weiß ich aus fremdem Volke, der in Waid- und Kriegswerken so tüchtig wäre wie Answalt. Weitab von Haus und Heim führt oft die Jagd den Jäger, wenn er dem Wilde folgt. Der Schnee liegt hoch in Bergen und Tälern und hindert gar sehr die schnellen Schritte des Rosses. Gewiß kein Unheil ist's was Deinen Gatten im Walde zurückhält.“

So brachte der alte Getreue noch manchen triftigen Grund vor, der das Ausbleiben des Herrn begreiflich machte. Theodelinde begann sich von der Sorge erleichtert zu fühlen und stieg in ihr Frauengewand hinab. Die Mägde hatten unterdes den kleinen Heathobert bereits zur Ruhe gebracht. Theodelinde trat an das Lager und läßt leicht die Stirn des schlafenden Kindes, dann legte sie sich beim Scheine der kleinen römischen Ampel, die das enge Gemach spärlich erhellte, auf ihr und des Gatten gemeinsames Bett. Der Schlaf aber mied sie und sie fürchtete auch die Augen zu schließen. Denn, wenn sie es tat, ängstigten sie schreckliche Bilder. Sie sah ihren Gemahl im Kampfe mit einem ungeheuren Bären.

Kirchenbau um 8 Uhr abends. — Turner-Abschiedsfeier im Waldhause um 9 Uhr abends.

14. Juli: Volksfänger Franz Maier im „Hotel Terschet“ um 8 Uhr abends. — Proben des Cillier Männergesangsvereins und des Gesangsvereins „Liederkreis“ um halb 9 Uhr abends.

15. Juli: Schüleraufnahme in die erste Klasse des Staatsgymnasiums in Cilli.

16. Juli: Volksversammlung der Kollektiv-Genossenschaft um 3 Uhr nachmittags. — Damen-Vokal-Quartett von der k. k. Hofoper in Wien im Hotel „Stadt Wien“ um 8 Uhr abends.

23. Generalversammlung des steiermärkischen Forstvereines.

Zweiter Tag.

Nach der Begrüßung bei den „Zwei Tauben“ wurde der Aufstieg zum Südbahne der „Germada“ unternommen und längs desselben auf größtenteils schattigen Waldwegen zur Stadtrealität (vormals Kummer) weiter marschiert.

Auf diesem Wege bot sich der schönste Ueberblick über den Stadtwald; Herr Oberforstkommissär Donner gab alle Aufklärungen über die einzelnen Kulturen: der Eindruck war ein hochbefriedigender; viele der Teilnehmer hatten diese Kulturen im Jahre 1892 im damaligen Entwicklungsstadium gesehen. Beim vorläufigen Ziele, welches in zwei Stunden erreicht wurde und wo eine mächtige steirische Föhne wehte, erwartete die Ankommenden eine angenehme Ueberraschung; reizende junge Damen, die aus Cilli schon in den frühen Morgenstunden hierher vorausgeeilt waren, bestanden den Teilnehmern Sträußchen aus Alpenrosen mit Maschen in den Cillier Farben (gelb-blau) an die Brust. Dort wartete auch ein kräftiges Frühstück, Schinkenbraten, heiße Würstchen und ein ausgezeichnete kühler Trunk, nach dem Marsche ein äußerst wohlthuendes Labfal. Nach halbstündiger Rast bestieg eine Anzahl der Teilnehmer, darunter mehrere Damen, den nahegelegenen Dostberg (838 Meter). Leider war die Aussicht infolge Höhenrauchs eine beschränkte. Nun ging es wieder zurück zur Kummerrealität, wo die Zurückgebliebenen warteten und von wo aus die Exkursion durch den Stadtwald erfolgte.

Bei der Realität „Kummer“ haben sich um Erquickung der Gäste die Frauen Donner, Pachiaffo, Costa-Ruhn und Sadnik, sowie die Fräulein Donner, Pachiaffo und Keppa und die Herren Rauscher, Trattnik, Costa-Ruhn und jur. Riehl verdient gemacht. Mitten im Walde wurde die Gesellschaft von dem unterdessen nachgekommenen Bürgermeister Herrn Julius Rakusch herzlich begrüßt.

Gegen Mittag kam man auf der Stadtbearbeitung an, woselbst das Picknick stattfand. Auch hier wieder wurden die Ausflügler mit Pöllerjolden empfangen, worauf sie dann vom Bürger-

meister, den Ausschußmitgliedern und mehreren Gemeinderäten in die eigens zu diesem Zwecke errichtete geräumige Halle geführt wurden. Dieselbe war vom Stadtkononom Herrn Derganz in zweckentsprechender Weise hergestellt worden, mit Tannenreisig ausgekleidet und mit Wappen und Fähnchen geschmackvoll herausgeputzt. Hier war es nach dem tüchtigen Marsche, auf der lustigen Höhe (527 Meter) mitten im lauschigen kühlen Walde, bei einem kräftigen Imbisse und vorzüglichem Trunk wohl recht gut weilen und es war daher nur erklärlich, daß die Stimmung die denkbar beste war. Die Stadtgemeinde tat aber auch alles, um ihre Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Nicht nur für das leibliche Wohl war in ausgiebigster Weise gesorgt, auch der geistigen Erquickung war ein besonderes Augenmerk gewidmet. Ein Sängerkvartett, sowie die bekannten „Schrammeln“ wechselten mit ihren äußerst gelungenen Vorträgen ab. Eine besondere Ueberraschung war es, als plötzlich aus dem Dickicht des Waldes zaubernde Waldweisen erklangen, die ein aus Mitgliefern der Cillier Musikvereinskapelle gebildetes Waldhornsextett erklingen ließ. An sämtliche Teilnehmer der Exkursion wurden Sträußchen aus Alpenrosen mit blau-gelben Bändern, den Farben der Stadt Cilli, verteilt. Daß es an ernsten und heiteren Trinksprüchen nicht fehlte, ist selbstverständlich. Zunächst sprach Oberforstkommissär Herr Donner als Obmann des Waldkomitees. Als solcher richtete er einen freundlichen Gruß an die versammelten Mitglieder, insbesondere an den Präsidenten des Vereines Herrn Grafen Attems, an das Ausschußmitglied Herrn Grafen Bardeau und den Landesauschuß Herrn Moriz Stallner. Herr Donner ließ diesen Gruß dahin ausklingen, daß der steierm. Forstverein wachsen, blühen und gedeihen möge. (Pöllerjolden.)

Hierauf drückte Graf Attems den herzlichsten Dank des Forstvereines für die ausgezeichnete Bewirtung aus. Nachdem er seiner Freude über das viele Schöne, das man bei der Begehung der städtischen Waldanlagen gesehen habe, Ausdruck gegeben hatte, ließ er in launiger Weise die Damen, die an dem Ausfluge teilnahmen, hochleben. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß der Forstverein nach Jahren wieder das Vergnügen haben werde, die herrlichen Stadtwaldungen, die zu erhalten und zu pflegen die Gemeinde sich soviel Mühe gebe, wiederzusehen. Herr Graf Attems sprach sich dann in sehr lobender Weise über die trefflichen Waldkulturen aus, in denen man sehr viel ausländische Holzarten bemerkte, was dem Waldkomitee nur zum Verdienste angerechnet werden könne. Redner trank auf das Wohl der Damen von Cilli und brachte auch ein Hoch auf die Stadt Cilli aus.

Es ergriff sodann Herr Bürgermeister Julius Rakusch das Wort und erklärte, er werde es versuchen, den echten und wahren Gefühlen seines Herzens Ausdruck zu geben. Zunächst müsse er seiner Freude darüber Ausdruck verleihen, daß der hochverehrte Herr Präsident einen Humor entwickelt habe, der darauf schließen lasse, daß er sich und mit ihm die Mitglieder des Forstvereines hier wohl befänden. Es habe Redner sehr gefreut, daß

so ich bei Sonnenaufgang zuerst sehen werde, denen will ich den Sieg geben.“ Di. Winniler aber bat den Freya, Gobans Gemahl, daß sie ihnen helfe. Da gab Freya den Rat, wenn die Sonne aufgehe, sollten die Winniler kommen und die Weiber sollten ihr Haar wie einen Bart ins Gesicht hängen lassen und mit ihren Männern gehen. Da ging, als der Himmel hell wurde und die Sonne aufgehen wollte, Freya um das Bett des Gemahls, richtete sein Antlitz gegen Morgen und weckte ihn auf. Als nun Goban aufschaute, erblickte er die Winniler und ihre Weiber, und sah, wie diesen das Haar ins Gesicht hing, worauf er sprach: „Wer sind diese Langbärte?“ Da antwortete ihm Freya: „Herr, Du hast ihnen den Namen gegeben, so gib ihnen nun auch den Sieg!“ Und er gab ihnen, da es zum Kampfe kam, den Sieg, und seitdem heißen die Winniler Langobarden!

Dieser alte Sang kam Theodelinden zu Sinne, da sie in ihrer Herzensangst nach Hilfe rang. Der Christengott hatte ja doch die Langobarden verlassen, da er ihr Reich zertrümmern ließ und sie selbst dem Verderben anheimgab. „Drum hilf Du mir Freya“ — rief Theodelinde, mit hochgehobenen Händen aus ihrer angstvollen Bekommenheit emporfahrend, „hilf Freya, Du

der verehrte Präsident des Vereines an den Freuden des Waldes mit so viel Vergnügen teilnehme. Redner brachte dann auf Graf Attems, als den würdigen Vertreter des deutschen Adels ein Hoch aus. Auch erhob er sein Glas auf das Wohl des k. k. Bezirkshauptmanns Herrn Baron Apfalterern.

Gemeinderat Herr Dr. Negri feierte die Grünrode als die Verkörperung der Freiheit. Im Wald und auf der Heide wohne die Freiheit. In der ehrfamen Junst der Grünrode, erblicke man die Verkörperung der Freiheit. Ihr Stand erscheine wie ein fernes Klingeln aus jener Zeit, wo der Wald der Hort der Freiheit war. In den Grünroden lebe die Liebe zu dem Volke, in dem sie leben und dem sie angehören. In ihnen sei kein Platz zur Politik vaterlandsloser Gesellen, darum glaube er auch, daß in ihnen das Verständnis für den völkischen Kampf zu finden sei und daß sie die Scholle, die sie von ihren Vätern vererbt haben, unverfehrt ihren Kindern übergeben wollen. In ihnen habe der Geist, der den Südmärker befeele, die festesten Wurzeln geschlagen und man sei überzeugt, daß sie den Kampf, den man hier unten kämpfe, ganz verstehen. Sie seien auch diejenigen, die, wie kein anderer Stand dazu berufen seien, ein staatsbehaltender zu sein und daraus erkläre es sich, daß ihnen von allen Seiten Sympathien entgegengebracht werden. Sie sind sich im Wandel der Zeiten gleich geblieben, rüst Redner aus, Sie sind unberührt geblieben von den zerstörenden Einflüssen des Modernen und nicht verrückt von den Schloten der Fabriken. Die Heimatsliebe, die Liebe zum angestammten Volke lebt in ihnen und darum bringe ich Ihnen ein herzliches Heil! Brausender Beifall und die Absingung der „Wacht am Rhein“ folgten den martigen Worten.

Forstrat Herr Schmied sprach sodann auf den Gesang und die Musik, auf die stille Poesie des Waldes die so viele Anregungen zur Musik und dem Sange biete und brachte sein Glas den Sängern und Musikern. Um ein bleibendes Andenken an die frohen Stunden auf den Cillier Höhen zu schaffen, nahm Herr Fotograf Venz ein Gruppenbild der Teilnehmer am Ausfluge auf.

Die Beforgung der Speisen und Getränke lag in den bewährten Händen des Hoteliers Herrn Terschet und wurde in so vollendeter Weise besorgt, daß wohl kaum ein Teilnehmer an dem Ausfluge Herrn Terschet das vollste Lob wird versagen können. In der Schankbude walteten die Herren Robert Rüpschel und Fritz Malen-schet unermüdet ihres Amtes.

Um 5 Uhr wurde ausgebrochen und der Abstieg zu den „zwei Tauben“ unternommen, von wo Wägen die Festteilnehmer in die Stadt beförderten.

Um 7 Uhr abends fand dann im Hotel „Stadt Wien“ die Vollversammlung des steierm. Forstvereines statt. Die Eröffnung derselben, der 23-ten im Bestande des Vereines nahm der Präsident Herr Graf Attems vor. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, widmete derselbe zwei verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf, dem Vizepräsidenten Grafen Adalbert Kotulinsky und dem Ausschußmitgliede, Gutbesitzer Karl

warst stets die Schützerin der Langobarden, sei auch mir jetzt hilfreich, wie Du den langobardischen Helden um ihrer Frauen willen zum Siege halfst. Wohl sind wir Dir abtrünnig geworden, doch geschah es nur, weil uns die wälschen Prediger betörten, als sie uns sagten, Du allgütige Freya seiest eine böse, gottgehaßte Zauberin und Goban, Dein herrlich Gemahl, ein wilder Unhold der Sturmnächte — und doch tatest Ihr meinem Volke stets nur Gutes und standet ihm hilfreich bei in Drangsal und Nöten. Hilf auch mir jetzt, wie Du meinen Ahnen stets geholfen, reite Antwort, meinen Gemahl, wenn ihn graue Todesnot bedrückt, führe ihn unverfehrt in meine Arme zurück. Ich bitte Dich darum, bei der Liebe, die Dir für den eigenen Gemahl im Busen brennt — Das Gebet wurde plötzlich unterbrochen, da scharfes Pochen von der Turmpforte her ertönte. Theodelinde erschrak erst, dann aber sprang sie freudig auf und rief jubelnd: „Er ist's, er ist's! Dank Dir hehre Göttin der treuen Gattenliebe! Dann eilt sie beflügelt Schrittes, das Licht in der Hand zur Pforte hinab, wo sie den alten Bartolf bereits damit beschäftigt fand, die gewichtigen Balken zu heben, welche an den Seiten in Oeffnungen zwischen die Steine geschoben, das Tor verriegelt hielten. (Fortsetzung folgt.)

Sein Speer bricht und der Bär schlägt seine gewaltigen Fägen um den Mann. Sie sieht Auswacht im Kampfe gegen einen Schwarm berittener Slaven, die oft taubend über das Gebirge bis in die oberitalienische Tiefebene kamen. Dann wieder tröstete sie sich. Keinen Bären brauchte ihr waffengewaltiger Held zu fürchten und auch der Slaven vergriffene Pfeile ruhen zur rauhen Wintersonne in den Köchern, die jetzt ruhig an den Wänden der Slavenhütten hängen, jenseits der Berge im samptigen Gailtale, bis der Frühling die Bergpfade wegsam macht, die herüberführen. Sie versucht zu beten, — sie kann es nicht. Sie dachte der Worte des Alten, die Langobarden haben Goban abgeschworen und Freya; diese standen den Langobarden stets hilfreich zur Seite, zur Höhe des Ruhms und der Macht hob vor allem Freya ihr Volk und sie gedachte der alten Sage, die ihr die Mutter gesungen: Die Winniler waren in Streit mit den Wandalen und diese sondten ihnen folgende Botenschaft: Entweder ihr zahlt uns Zins, oder ihr rüftet euch zum blutigen Entscheidungsfreie. Und Thor und Agis mit ihrer Mutter Gombara sprachen: Es ist besser, zum Streite zu rufen, als Anderer Knechte zu werden. Die Herzoge der Wandalen aber baten Goban, daß er ihnen den Sieg verleihe und Goban sprach: „Die,

Sturmerl in Murau. Beide haben sich unvergängliche Verdienste um das Forstwesen erworben und es bleibe ihnen ein ehrendes Andenken gesichert. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen pietätvollen Gedankens von den Sigen zu erheben. Hierauf erstattete Forststrat Herr P e ß den Tätigkeitsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen.

Der heutige Tätigkeitsbericht stehe unter einem düsteren Zeichen, der Tod habe mehrere Lücken in die Reihen der Mitglieder gerissen. Außer dem Tode des Grafen Kotulinsky und des Gutsherrn Sturmerl habe der Verein den Tod der Mitglieder, Direktor Bretschneider und des Redakteurs der österr. Forst- und Jagdzeitung Weinelt zu betrauen. Der Verein zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 4 Ehren-, 55 unterstützende und 459 wirkliche Mitglieder. Redner kommt dann auf die Tätigkeit des Vereines zu sprechen, vor allem auf die Erfolge der Bemühungen aller Interessenten hinsichtlich des Rundholzes. Diesbezüglich sei es gelungen, im neuen Handelsvertrage mit Deutschland eine günstige Stellung zu erringen.

Wenn sich auch die Erwartungen hinsichtlich der entsprechenden Behandlung der Schnitthölzer nicht erfüllten und die nicht genügende Herabsetzung des Einfuhrzolles für Schnittholz in den Kreisen der Sägewerksbesitzer sicher nicht befriedigen konnte, so haben doch die Produzenten für Rundholz einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Zoll für Rundholz sei nicht unbedeutend ermäßigt worden. Wenn auch die traurigen politischen Verhältnisse zu Ungunsten bisher nicht die Möglichkeit gegeben haben, den Handelsvertrag mit Deutschland einer endgültigen parlamentarischen Erledigung zuzuführen, so dürfe man doch hoffen, daß die Abgabeverhältnisse wenigstens in den Hauptpunkten sich wieder bessern werden. Die begünstigte Sonderstellung, die Galizien und die Bukowina einnehmen, hat diesen Ländern Abgabengebiete eröffnet, die sonst anderen Provinzen offen standen. Dem Holzhandel der Alpenländer steht ohne Zweifel ein harter Konkurrenzkampf bevor. Für das steirische Forstwesen ist dies von umso größerer Bedeutung, als die schon vor Jahren angeregte Frage wegen Errichtung eines Holz-Zentralbahnhofs in Wien in ein entscheidendes Stadium getreten sei. Da das Projekt des Donau-Ober-Ranales gesichert ist, dürfte Wien für den Holzhandel der Monarchie zu einem wichtigen Zentralpunkte werden. Daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, daß Steiermark hierbei nicht die Rolle eines Nebenbühlers zugewiesen werde, ist selbstverständlich. Die Tätigkeit des Forstvereines in Bezug auf Abgabe von Pflanzen war eine umfassende und gelangten aus den Vereinspflanzgärten in Kapfenberg und Ladersdorf zusammen 501.000 Stück Pflanzen an fast nur bäuerliche Waldbesitzer zur Abgabe. Nach dem Ausweise der Zentralgeschäftsführung können im Jahre 1906 abgegeben werden: 360.000 Fichten, 2000 Bärchen in Kapfenberg und 215.000 Fichten, 5000 Bärchen und 100.000 Kiefern in Ladersdorf. Den Schulgärten im Mürztale wurde abermals Waldsamen unentgeltlich beigestellt und die Errichtung weiterer Schulgärten in anderen Gegenden eingeleitet. Die forstlichen Wandervorträge erlitten eine Abschwächung und es wäre nur wünschenswert, wenn die Gemeinden auf die Wohltat forstlicher Wandervorträge aufmerksam gemacht werden würden. Der Berichterstatter schließt mit Worten des Dankes an die unterstützenden Mitglieder und den Ausschuss und fordert zur tatkräftigen Mitwirkung auf.

Hierauf erstattet Herr Forststrat P e ß den Kassebericht. Nach diesem hat der Verein bedeutende Ersparnisse gegen das Vorjahr gemacht. Die Einnahmen betrugen 4678 K 93 h, die Ausgaben 1718 K 94 h. Die Rechnungslegung wurde geprüft und für richtig befunden. Der Voranschlag für das Jahr 1906 wurde genehmigt. Hierauf wurde zu den Neuwahlen geschritten. An Stelle des verstorbenen ersten Vizepräsidenten Graf Kotulinsky wurde Herr Ritter von Frank, Präsident der Steierm. Sparkasse, gewählt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Hofrat Ritter von Guttenberg (Graz), Herrschaftsdirektor Josef Simony (Rohitsch), Forstmeister Josef Strobl (Leoben), k. k. Oberforstkommisär Hans Seiler (Bruck), Forstmeister Eduard Malibar (Murau), Gutsverwalter Bernhard Wesener (Kriegbach). Als Ersatzmann wurde Forstmeister Diensthuber (Admont), zu Rechnungsprüfern Max Tengg, Landes-Rechnungs-

direktor (Graz) und Max Meier, Meier-Mehlenhof'scher Buchhalter, gewählt.

Der Antrag, daß die Redaktion wie bisher von der Zentralgeschäftsführung besorgt werde, wurde angenommen.

Als Ori, an dem die nächste Generalversammlung stattfinden soll, wurde Bruck bestimmt.

Hierauf schloß der Vorsitzende unter Dankesworten an die Mitglieder für ihre stramme Mitwirkung, die Versammlung.

Abends fand dann im Hotel Terschel eine gemütliche Zusammenkunft statt, bei welcher beide Gesangsvereine und die vollständige Cillier Musikvereinskapelle mit ausgezeichneten Vorträgen erfreuten.

Am Sonntag fand dann im Saale des Waldhauses die

Hauptversammlung

statt. Dieselbe war außerordentlich gut besucht. Zunächst berichtete Herrschaftsdirektor Herr Simon über die Exkursionswahrnehmungen. Herr Simon sprach sich in sehr lobender Weise über die schönen Waldbestände, über die sorgsame Pflege und Pflege derselben aus und knüpfte daran lehrreiche Bemerkungen. Redner bemerkte u. a., man habe es mit einem sehr wohlgepflegten Walde zu tun und es müsse der Stadt Cilli bestens gedankt werden, daß es dem Forstvereine gestattet worden sei, diesen schönen Wald zu begehen. Da aber dieser Wald nicht allein Nutzwald sei, sondern auch der Schönheit dienen soll, so wäre es angezeigt, auch der Buhe und Tanne mehr Rücksicht zu widmen. Redner drückte dem Waldkomitee und dem Obmann desselben, Herrn Donner, seine vollste Anerkennung aus. Auch gedachte er des verstorbenen Obmannes des Waldkomitees, Herrn Alois Wallano mit warmen Worten und ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen der Trauer um den Verstorbenen von den Sigen zu erheben.

Oberforstkommisär Herr Donner dankt als Obmann des Waldkomitees für die anerkennenden Worte und gibt die Versicherung, daß die wertvollen Anregungen von Seite des Waldkomitees in jeder Hinsicht Berücksichtigung finden werden.

Ueber die Exkursionswahrnehmungen sprachen sich noch die Herren k. k. Oberforststrat Huebner, Capel und Eppinger aus. Hierauf erstattete der k. k. Oberforststrat und Landesforstinspektor Huebner unter beifälliger Ausnahme einen eingehenden Bericht über die forstlichen Vorkommnisse im abgelaufenen Jahre.

Forstmeister Herr Schollmayer aus Schneeberg in Krain, der nunmehr einen ungemein lehrreichen und fesselnden Vortrag über die Bewirtschaftung des bäuerlichen Kleinwaldes hielt, erntete damit großen und langanhaltenden Beifall. Er sprach namentlich über die Schädlinge des Kleinwaldbetriebes, die Verschleuderung und unwirtschaftliche Ausnützung des Waldes und gab beherzigenswerte Ratschläge, wie diesem Uebelstande abgeholfen wäre und namentlich auch über die Belehrung bäuerlicher Waldbesitzer. An der bezüglich Debatten beteiligten sich die Herren Forststrat P e ß, Direktor Jugovic und Graf Attems. Der Antrag des Herrn Jugovic, der Forstverein möge dahin wirken, daß in den Volksskalendern, in den Lesebüchern der Volks- und Bürgerschulen gemeinverständliche Lesestücke forstlichen Inhaltes aufgenommen werden und daß an der höheren Forstlehranstalt in Bruck, Lehrcurse für Volks- und Bürgerschulen errichtet werden, wurde einstimmig angenommen. Mit Worten des Dankes an die Versammelten und die Referenten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Nachmittag um 1 Uhr wurde das gemeinsame

Bankett

im Hotel „Stadt Wien“ abgehalten, an welchem sich alle Festteilnehmer beteiligten. Die Cillier Stadikapelle besorgte in gewohnter, musterhafter Weise die Tafelmusik. Der Präsident Herr Graf Attems brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, der die grüne Steiermark so sehr liebt, in der er alljährlich einige Wochen zu seiner Erholung weilt und als oberster Jagdherr die Forstinteressen besonders schätzt.

Hierauf nahm der Präsident das Wort, um der glänzenden alle Erwartungen übertreffenden Aufnahme des Vereines in der Stadt Cilli, deren Gastfreundschaft seit jeher einen außerordentlichen Ruf genossen hat, zu gedenken. Es

dränge ihn, namens des Vereines dem Herrn Bürgermeister Rafusch und der Stadtgemeinde seinen wärmsten Dank auszusprechen. Bürgermeister Herr Julius Rafusch sprach sodann auf Herrn Grafen Attems, welcher als Präsident des Vereines sowohl, als auch als Landesauschuss stets verdienstvoll wirke, immer das Richtige treffe und die Interessen der Land- und Forstwirtschaft bestens wahrere. Redner bringt ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch aus. Schließlich gedachte der Bürgermeister des verdienstvollen Wirkens des Herrn Oberforstkommisär Donner, welcher neben seinem anstrengenden Dienste seine ausgezeichnete Arbeitskraft der Stadtgemeinde Cilli widme.

Oberforstmeister Donner dankte für die Anerkennung; er sei glücklich in der schönen Stadt Cilli mit ihrer freundlichen deutschen Bürgerschaft wirken und derselben Dienste leisten zu können. Daß die Kulturen auf der heutigen Stufe stehen, sei nicht sein Verdienst, es sei am Platze, der Vorfahren zu gedenken, welche mit richtigem Blicke erkannt haben, was für einen Schatz die Stadt an ihrem Waldbesitze habe und dem sie auch stets die größte Fürsorge angedeihen ließen. Redner gedenkt des hervorragenden und verdienstvollsten Repräsentanten der Stadt, Herrn Bürgermeister Julius Rafusch, welcher stets das Beste wolle und seine ganze Kraft daran setze, das Wohl seiner lieben Vaterstadt zu fördern. Mit begeisterten Hochrufen auf den Bürgermeister schloß die schöne Feier.

Personalnachricht. Der Feldmarschall-Leutnant d. R. Freiherr von Gyuris-Bitez Spokolgrada ist samt Diener zu längeren Aufenthalte hier angekommen und hat im Hotel „Erzherzog Johann“ Wohnung genommen. — Dienstag mittags traf der General-Artillerie-Inspektor Herr FML Alfred Ritter v. Kropatschek mit seinem Adjutanten Herrn Oberst Schmidt in Cilli ein, nahm hier ein Cannab und fuhr bereits mit dem nachmittägigen Sitzzuge weiter.

Der evangelische Gottesdienst in Cilli fällt am nächsten Sonntag aus.

Das Damenquartett der Wiener Hofoper veranstaltet Sonntag den 16. d. im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert, dessen Programm einen gemächlichen Abend verspricht. Als Komponisten sind darin vertreten: Mozart, M. Bouch, Brahms, Beethoven und Rossini mit einigen Quartetten. Die Damen sind künstlerisch geschult und im Besitze schöner Stimmen, auch sind die Vorträge, Lieder, Duette, Terzette und Quartette so abwechslungsreich, daß der Besuch dieses Konzertes, welches zur Annehmlichkeit der Gäste, bei gedeckten Tischen stattfindet, bestens empfohlen werden kann.

Bei Volksängern. kommenden Freitag abends 8 Uhr finden im Hotel Terschel Vorträge des bekannten Volksängers Franz Maier statt. Wir brauchen darüber nicht viel zu schreiben, denn diese Vorträge empfehlen sich von selbst. Wer jemals das drollige Gesicht geschaut und das humorvolle Lachen gehört hat, der sucht den Franz gern wieder auf. In Frä. Lina Walter hat derselbe eine sehr gute Partnerin, die es versteht, durch netische Vorträge zu fesseln. Mit einer hübschen Erscheinung verbindet sie gesungliche Vorzüge, die nicht zu unterschätzen sind. In hübsche Salonroben oder auch in oberösterreichisches Nationalkostüm gekleidet, erfreut sie die Zuhörer durch hübsche Couplets, besonders aber auch durch herzige Dialekt-Liedlein, von denen namentlich das typische „I bin in Linz daham“ hervorgehoben zu werden verdient.

Gleichensfest der neuen evangelischen Kirche in Cilli. Der geschmackvolle und stattliche Bau der evangelischen Kirche im Villenviertel ist bereits derart fortgeschritten, daß heute, Donnerstag den 13. d. M., schon das Gleichensfest stattfinden wird. Evangelische Glaubensgenossen und deren Freunde sind herzlich eingeladen, sich dazu vor 8 Uhr abends beim Baue einzufinden. Nachher folgt noch ein gemütliches Beisammensein im Hotel „Möhr“, bei welcher Gelegenheit auch äußerst wertvolle und seltene Denkmünzen aus der Reformationszeit gezeigt werden sollen.

Turner - Abschiedsabend. Anlässlich des Scheidens von fünf ausübenden Mitgliedern des Turnvereines findet Donnerstag den 13. d. M., um 9 Uhr abends im „Waldhause“ eine Abschiedsfeier statt.

Das Reiseprogramm des Schubertbundes.
Am 15. d. M. treten die im rühmlichen Schubertbunde vereinigten Sänger die Reise nach dem Sben an. Sie ist auf 12 Tage berechnet. In Sarajevo, der ersten Station, werden von der Landesregierung, der Stadtvertretung und dem Männergesangsverein bereits umfassende Vorbereitungen zum Empfange getroffen, und nach diesen zu schließen, wird der Aufenthalt des Schubertbundes in Sarajevo einen glänzenden Verlauf nehmen. Nach dreitägigem Aufenthalte in der bosnischen Hauptstadt begibt sich der Verein nach Mostar; hierauf wird den groeren Kstentsten Dalmatiens Ragusa, Tatiaro und Spalato ein Besuch gemacht. Die fnfstgige Reise auf dem Adriatischen Meere unternimmt der Schubertbund auf einem mit allem Komfort ausgestatteten Separat-Lloydampfer. Auch die Insel Vaccroma und die brionischen Inseln werden berührt. Am 23. Juli trifft der Verein in Pola ein, daran schließt sich der Besuch Miramare, Triests, Adelbergs und endlich am 25. d. M. Gills. Hier wird die Reise einen großartigen Abschluß finden. Ein großer Ausschuß von Damen und Herren ist bereits seit längerer Zeit mit Anspannung aller Kräfte tätig, den 25. und 26. Juli zu würdigen Festtagen zu gestalten.

Verband deutschblavischer Gehilfen Gills.
Am Sonnabend den 9. d. M. hielt der Verband in seinem Heim, Gasthof „zum Stern“ seine ordentliche Monatsversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach Begruung durch den Vorsitzenden Herrn F. ind-eisen wurden die Einnufe zur Verlesung gebracht. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte war zu entnehmen, daß der Verband sowohl an der Feier des 25jhrigen Bestandes des Deutschen Schulvereines als auch an der Sonnenfeier in seiner Gesamtheit teilnahm. Dem Verbandsgeheen gegenwärtig 67 ausubende, 54 unterstützende und 4 Stifter an; neu beigetreten sind 8 wirkliche und 2 unterstützende Mitglieder. Durch Uebersttung verlor der Verein 7 Mitglieder, welchen der Vorsitzende einen warmen Nachruf widmete. Die letzte Verhandlungsschrift wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Zahlmeister Herr Kallan erstattet hierauf den Kassenbericht. Anstatt der bisherigen Rechnungsprüfer wurden die Herren Sommeregger und Lbbl gewählt. Es wurde beschloßen, eine Reiseklasse zu gründen, welche für Ausflüge des Verbandes in die deutschen Teile der Umgebung in Anspruch genommen werden soll. Zum Reisemarschall wurde Herr Holzegger bestimmt. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: für Storr Herr Josef Zweng, Zahlmeister und für die Firma Westen Herr Josef Kanjian. Beide erklärten die Wahl anzunehmen. Großen Beifall fand der Antrag, ein Gartenfest zu veranstalten, für dessen Zustandekommen ein achtgliedriger Ausschuß wirken soll. Nachdem die Tagesordnung erschöpft worden war, mahnte der Obmann fortan die Sonnabend-zusammenknfte zu besuchen, um besser in mündlichen Verkehr zu treten und sich auch mit den im Verbandsheim aufliegenden Zeitungen vertraut zu machen. Ein angekündigter Vortrag mußte wegen Verhinderung des Redners von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die Versammlung ward mit der Abingung des „Liedes der deutschen Arbeiter“ geschlossen.

Gastwirtegenossenschaft. Sonntag den 16. d. findet im Hotel „Post“ um 3 Uhr nachmittags eine Vollversammlung der Gastwirtegenossenschaft statt.

Ernennung im Postdienste. Der Postkontrollor Josef Dolzan in Graz wurde zum Oberpostkontrollor in Marburg ernannt.

Ein Kind berfahren. Montag den 10. d. fuhr der Knecht des Kaufmannes Herrn Zangger mit einem zweispnnigen Wagen, der mit 45 Meterzentner Zucker beladen war, von der Brgererschulgae in die Schulgae. Bei der Gartenmauer an der Ecke der beiden Gassen spielte das unbewachte Töchterchen des Schuldieners, Hermine Frhmel. Als der Wagen um die Ecke fuhr, drückte sich das Kind hart an die Mauer, da aber der Wagen knapp an der Ecke der Gartenmauer vorbeifuhr, wurde das Kind vom Wagenrittel erfaßt und unter den Wagen geschleubert. Eines der hinteren Räder des schweren Wagens fuhr dem Kinde über den Rist des linken Fußes und zermalmete ihn förmlich. Das verunglückte Kind wurde in das Spital überführt, doch konnte es bisher nicht festgelegt werden, ob der Fuß verlorren ist. Die eingeleitete strafgerichtliche Unter-

suchung wird ein allfälliges Verschulden des Fuhrknechtes feststellen. Wie Augenzeugen berichten, hatte der Wagen an der Unglücksstelle nur einen Mauerabstand von 40 Zentimeter, während derselbe an der gegenüberliegenden Seite 2 Meter betrug.

Eine ins Wasser gefallene Cyril- und Method-Feier. Selbstverständlich durfte die bei den Pervalen seit einigen Jahren in Mode gekommene Cyril- und Method-Feier auch in Tüchern nicht fehlen. Der kognatliebende Spezialist in Erbschaftsangelegenheiten Dr. Storr, der streitbare Kaplan Cemaar und der Obmann des Lesevereines taten sich zusammen um diese Feier recht glänzend und imponierend zu gestalten. Es sollte der Bevölkerung Tcherns gezeigt werden daß die Deutschen und Deutschfreundlichen in Tüchern nichts mehr zu reden hätten. Jedoch der Ausgang giebt den Taten ihre Titel und der Ausgang des Tcherer „Kros“ war nicht darnach angetan, ihn imponierend zu finden. Als nämlich Dr. Storr und Genossen mit einem kleinen Häuflein Getreuer, Hirten- und Menerduben, Tagelöhner und halbwüchsigen Stralungen auf dem Festplatz erschienen, war schon eine Menge Tcherer Bauernburichen und Grundbesitzer an Ort und Stelle. Als die Gesellschaft Cemaars zivio zu rufen begann, wurde sie von den Tcherer Burichen mit Heilrufen berdnt. Der Scheiterhaufen flammte auf und der Obmann des Lesevereines schickte sich eben an, von einem Zettel eine Rede herabzulesen. Kaum hatte er jedoch den Mund geöffnet, als aus der Mitte der Tcherer Burichen der Ruf erscholl Bodi tiho pr. . . . f. . . . (Schweig ver. . . . f. . . .) Der Obmann ließ den Zettel fallen und starrte sprachlos in die Reihen der bösen Ruhestrker hinein. Darob brach die ganze Korona in homerisches Gelächter aus und schließlich machten die Tcherer Burichen kurzen Prozeß und warfen den „Kros“ ber den Haufen. Cemaar und Genossen flohen wie verschuchte Nachtvögel in die Finsternis nach allen Richtungen auseinander.

Schadensfeuer. Letzten Dienstag zündete der Bli das Haus des Grundbesizers Mirnik in Dornbchel. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Mirnik war nur mit 800 K versichert. Auf seine Angabe, daß er im Hause Geld aufbewahrt habe, drang Gendarmerie in das brennende Gebäude ein, konnte aber nichts vorfinden und mußte sich mit Brandwunden an den Händen zurückziehen.

Wehrschazmarken. Gegen das Aufleben von vlktischen Schazmarken (Wehrschazmarken, Volksstempel) auf Briefen obwaltet gar kein Hindernis, ebenso auf der Textseite von Postkarten. Dagegen betrachtet die Post Karten, auf welchen die Wehrschazmarke auf der Adressseite befestigt ist (merkwürdigerweise auch auf solchen, welche auf der Adressseite Mitteilungen zulassen) als Briefe und hebt Straporto ein.

Fremdenverkehrs-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmälig herannht und die Anfragen von auswärts sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fris Ratsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtaamt.

Oesterreichisches Kursbuch. Von diesem offiziellen Kursbuche (früher „Der Kondukteur“) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welcher wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer in den Hauptstädten, Karten und Stadtpläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trassen etc. und bei der Verlags-handlung N. v. Waldbheim in Wien.

Gonobitz. (Sngerfahrt.) Der Marburger Männergesangsverein unternahm auf Anregung des Obmannes des Vergngungsausschusses Herrn Lehrers Ruff am Sonntag den 9. d. einen Ausflug nach Gonobitz. Bei der Ankunft in Gonobitz wechselten der Marburger Männergesangsverein und der Gonobitzer Gesangsverein unter Leitung seines Sangwartes Herrn Lehrers Nechutny Sngergre. Der Bürgermeister von Gonobitz Herr Dr. Radunig begrute die Gäste namens der deutschen Bewohner-schaft, der Obmann des Gonobitzer Gesangsvereines Herr Kupnik im Namen des Vereines. Ihnen dankte der Obmannstellvertreter des Marburger Vereines Herr Landesgerichtsrat Liebisch. Nun gings unter den Klängen der Marburger Werkstätten-Musikkapelle zum Gasthose Sutter, wo die Frauen von Gonobitz die Ausflügler gstlich bewirteten. Am Nachmittag wurde ein Rundgang durch den Markt und in die Umgebung gemacht. Besonders günstig fiel das deutsche Schulhaus, ein stolzer Neubau, der aber auch schon zu klein ist, und dessen prächtiger wohlgepflegter Schulgarten auf, wo die sorgsame und verständnisvolle Hand des Herrn Oberlehrers Seidler Musterpflanzungen schafft. Von dort zog man unter klingendem Spiele in die Au zur Liedertafel. Dort stand Bude an Pude, freundliche Damenhnde kredenzten Gwaren aller Art und Getränke. Mädchen verkauften Postkarten, Zigarren, Blumenstubchen u. s. w. Die beiden Gesangsvereine sangen abwechselnd fröhliche Lieder und die Musik spielte lustige Weisen. Als der Abend hereinbrach, wurden die Lampions angezündet und die fröhlichen Ausflügler marschierten wieder in den Markt. Doch ohne Störung sollte das Fest nicht abgehen. Im Narodni dom hatten si nachmittags slovenische Sänger unter Leitung zweier Lehrer zusammengetan. Diese zogen des Abends in Gruppen durch den Markt, sangen slovenische Heflieder und forderten so die gemütlich heimkehrenden Gäste heraus. Vom Narodni dom fielen auch einige Steine auf die Festgäste, drei von denselben wurden verletzt; einer, der ganz zum Schluß ging, wurde rücklings überfallen und mit einem Prügel über die rechte Hand geschlagen. Der hinterlistige Täter flüchtete sich in ein Seitengchen und verschwand in der Dunkelheit ungesehen. Nach diesen unliebsamen Vorfllen fanden sich die Gäste im Garten Seniga ein und verblieben dort unter Musik und Gesang bis es wieder Zeit war, zur Bahn zu gehen. Schwer war die Trennung von dem gstfreundlichen Orte und seinen biedererstrammen Bewohnern.

Unersfrenliches aus Neuhaus. Da wir Neuhauser an das Treiben der hiesigen beiden Gezer im Priesterkleide, die keine kirchliche Feier vorübergehen lassen, ohne derselben den Stempel eines slovenischenationalen Festfestes aufzudrücken, bereits gemohnt sind, so nahm es uns nicht weiter Wunder, daß dieses Gepräge auch dem Empfange des Frzbischofs Rapotnik am 9. d. M. verliehen wurde. Mit Entrüstung mußten wir jedoch wahrnehmen, daß sich diesmal selbst die Kurmusik der steiermrtischen Landeskuranstalt Neuhaus dazu hergab, das Ihre zur Verschönerung einer ausschließlich in den Farben rotblauwei gehaltenen Feierlichkeit beizutragen. Die Kurmusik inmitten windischer Fahnen zu windischen Hefreden aufspielend, wir haben es herrlich weitgebracht! Wir sind aber keineswegs gesonnen, uns dies von den Libusshnen der Kurmusik, die ihre slavische Gesinnung in herausfordernder Weise hervorkehren, ruhig bieten zu lassen. Wir wissen, daß die Musiker unserer Kapelle an einen strengen Kontrakt gebunden sind und erhoffen vom steiermrtischen Landesauschuß, daß er ein entscheidendes Wort sprechen wird. Der deutsche Charakter der steiermrtischen Landeskuranstalt Neuhaus muß entschieden gewahrt werden.

Bad Neuhaus. (Kur- und Fremden-tiste.) In unserem Kurorte sind bis zum heutigen Tage 226 Parteien mit 365 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Das Lokal-Museum.
Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9–1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10–12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Am kühle Zimmer in der heißen Zeit zu erhalten, sind folgende Maßnahmen empfehlenswert: Ein der Gesundheit durchaus zuträgliches Mittel, durch welches man sich wenigstens im Zimmer eine einigermaßen erträgliche Temperatur verschaffen kann, ist das Wasser. Das Mittel besteht darin, den Fußboden im Laufe des Tages öfters, etwa 4 bis 6mal, naß aufzuwischen zu lassen. Der Zweck der Prozedur ist folgender: Beim Aufwischen bleibt auf den Dielen stets etwas Wasser zurück, welches von der heißen Luft respektive von der Sonne sehr bald verdunstet wird. Das verdunstete Wasser macht die Luft im Zimmer feucht und kühler und die Lungen bekommen statt der heißen trockenen Luft nunmehr feuchte Luft zu atmen, was nach allgemeinem Ausprüche der Aerzte durchaus zuträglich ist. Ein anderes den gleichen Zweck verfolgendes Mittel ist folgendes: Man besprüht die Rolleaus oder Marquisen vor den Fenstern mit reinem Wasser oder tauche ein ganzes Laken in kaltes Wasser und hänge es in feuchtem Zustande vor das geöffnete Fenster. Die durchstreifende Luft verdunstet auch hier sehr bald das Wasser in dem Laken.

Die Südmark-Bücherei ist beim Stadtmagistrate im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht und enthält wissenschaftliche und belletristische Werke in 1600 Bänden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher hat monatlich 10 Heller und außerdem für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu bezahlen. Ueber zwei Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen. Im Jahre 1903 wurden 6202, im Jahre 1904 8153 Bücher entlehnt.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung. Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und schuppige Ausschläge sowie gegen Krupern, Herpes, Schweißjucke, Kopf- und Bartschuppen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche lösmittelartige Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.

Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wundmuren, Sonnenbrand, Sommerprossen, Blieser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Verpackung. Nehmen Sie beim Einkaufe ausdrücklich Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die untenstehende

Handelsmarke

G. Hell & Comp.

auf jeder Etikette

Prämiiert mit Ehrenmedaille

Wien 1889 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Die feinsten medic. und arom. Seifen der Marke Berger sind in den allen Sorten beigesten Gebrauchsanweisungen angeführt.

In jedem in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

Handelsmarke



Die amerikan. Patent- „Columbia“-Rouleaux

sind das eleganteste, praktischste und beste Vorhang-System für Wohnungen, Bureau, Schaufenster, Veranden etc. — Prospekte prompt und gratis.

Aug. Kaulich, Wien, I., Schottenbastei Nr. 11.

„Das Elternauge wacht“. Im Kreisblatte für den Kreis Höchst a. M. wird bekannt gemacht: Ein Kinderwagen, weiß mit Gold, blieb am Sonntag in Söffenheim oder Unterliederbach, vielleicht auch in Höchst in einem Wirtshause stehen. Die Decke trägt die gestichene Aufschrift: „Schlaf sanft, das Elternauge wacht!“

Wachen an den Füßen, welche zuweilen durch enge Schuhwerk, sowie durch anhaltendes Marschieren entstehen, kann man schnell heilen, wenn man Glycerin anwendet, welches man mit Arnika- oder Hamamelisextrakt (etwa 1 Teil auf 3 Teile Glycerin) vermischt hat. Auch Einreibungen mit Kampferöl oder Kampferöl sollen sich bei diesem Leiden sehr gut bewähren.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Danksagung.

Nachdem es uns unmöglich ist, jeden einzelnen für die zahlreich und herzlich bewiesene Teilnahme schon während der Krankheit und an dem Ableben unseres viel zu früh uns entrissenen Sohnlein

Hansi Jicha

zu danken, fühlen wir uns verpflichtet auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Cilli, am 12. Juli 1905.

10890

Johann und Hermine Jicha.

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille.

Qualität extrastark in Stangloil
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpäckchen
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.
1 Päckchen 12 Heller.
Überall zu haben.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Alleiniger Fabrikant
Hergestellt in Deutschland
Nur echt mit
Globus-Label
Goldmedaille Weltausstellung Paris 1904
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

Globus

Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Vereins-Buchdruckerei

CELEJA

Cilli, Rathausgasse Nr. 5

im eigenen Hause.

Anfertigung von
Fakturen, Memo-
randen, Tabellen,
Preis-Kourants,
Kouverts, Brief-
papieren etc. bei
billigen Preisen.

Speise- u. Menu-
karten, Einladun-
gen, Programme,
Zirkulare, Werke,
Diplome etc. etc.
in moderner Aus-
stattung.

Bei Durchführung aller bankmässigen Geschäfte bestens empfohlen: 10315

Bank- und Wechselhaus

Th. J. Plewa & Sohn

WIEN, I., Neuer Markt Nr. 13

Parterre und I. Stock

Gegründet im Jahre 1856.

Gegründet im Jahre 1856.

Ein- und Verkauf von Kapitals-Anlage- und anderen Wertpapieren zu besonderen Kursbegünstigungen.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

10406

Für Scheckkontobesitzer. Laut einer Verordnung des k. k. Handelsministeriums können Absender von Postaufträgen, die ein Scheckkonto beim k. k. Postsparkassenamt haben, im internen österreichischen Verkehr vom 1. Juli 1905 an dem Postauftrage einen Empfang-Erlagschein zur unmittelbaren Ueberweisung des eingezogenen Betrages auf ihr Postsparkassen-Konto beilegen. Im Postauftrage ist diesfalls der Ueberweisungsauftrag in der beispielsweise Form: „Betrag mit dem zukünftigen Empfang-Erlagscheine an das Postsparkassenamt zur Gutschrift auf das Konto Nr. . . . des N. N. in N. zu überweisen“ anzubringen und zu unterfertigen.

Lieferungen für das Aerar. Wegen Sicherstellung der arendierungsweisen Abgabe (zum Teil durch Lieferung) von Heu, Stroh, Holz, Kohle und Pafer findet eine öffentliche Verhandlung u. zw. am 31. Juli l. J. in Marburg (für Marburg, Windisch-Feistritz und Straß) und am 5. August l. J. in Gili (für Gili und Pettau) statt. Die näheren Bedingungen können bei jedem Militärverpflegsmagazine, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereine während der Amtsstunden eingesehen und über Beilagen gegen Bezahlung von 56 Hellern per Bedingnisheft von jedem Militärverpflegsmagazine bezogen werden.

Gonobitz. (Bezirksfeuerwehrtag.) Sonntag den 9. d. wurde hier der Bezirksfeuerwehrtag abgehalten, welcher von Seiten der Vereine des Feuerwehrbezirks sehr gut besucht war. Um 1 Uhr nachmittags fand eine Schau- und Schulübung statt, welche glänzend ausfiel. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Löschprobe mit dem Mini-og-Löschapparate vorgenommen, der auch diesmal seinen guten Ruf bewährte.

Römerbad. (Kur- und Fremdenliste.) Bis heute sind in Römerbad 163 Parteien mit 375 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Hofisch-Sauerbrunn. (Kur- und Fremdenliste.) Bis zum heutigen Tage sind hier 917 Parteien mit 1370 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Mitteilung!

Im Monate Juli beginnt ein Turnus von **Behandlungsübungen für Stotterer und andere Sprachgestörte.** — Dr. J. Neumann, Graz, Jakominiplatz 10. 10865

Schrifttum.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Selbstunterricht und Studium in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw., herausgegeben im Vereine mit hervorragenden Fachmännern, von Emanuel Müller-Baden (Deutsches Verlagshaus Bong u. Komp., Berlin W. 57. — Preis für jede der insgesamt 75 Lieferungen 60 Pf.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Betten und Legaten!

Eingesendet.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Der Wahrheit die Ehre!

Ich vermahne mich an dieser Stelle gegen die Verdächtigung, welche die „Süddeutsche Presse“ in ihrer Nr. 51 gegen mich ausspricht, wonach ich gegen einen Kollegen den Anwurf der Taktlosigkeit erhoben hätte.

Meine Gesinnung und Schreibweise ist während der 14 Jahre, durch welche ich im steirischen Unterlande wirkte, zur Genüge bekannt. Mein Spruch ist: „Jeder tue, wie er es am Besten zu tun gedenkt!“

Heinrich Damosky.

Schicht[®]
feste

Kaliseife

Marke

Schwan

Spezialität für Wolle und Seide.
Gibt auch die schönste Weißwäsche

Vermischtes.

Praktische Reisetipps. „Wer wandern will, — Der schweige sein still, — Steh auf am frühen Morgen, — Und laß dabei die Sorgen!“ Diesen Wahlspruch sollten sich alle Touristen zu eigen machen. Man beginne eine Wanderung frühzeitig und halte am heißen Mittag Rast. Vom Rauchen während des Bergsteigens ist entschieden abzuraten. Will man auf dem höchsten Punkte eines Berges ruhen, so suche man einen vor rauhem Wind geschützten Platz aus, auch wandere man nie in feuchter Abendluft. Ferner ist zu empfehlen, während der Tour mäßig in Speise und Trank zu sein. Man esse nur kleine Portionen und enthalte sich während des Marsches des kalten Wassers; ein Schluck Rirschbranntwein oder guter Rotwein tut alsdann gute Dienste, auch Milch mit Kognak sind zu empfehlen, sowie mäßiger Obstgenuß. Ebenso vergesse man nie, sich bei größeren Touren, namentlich Fußtouren, ein Büschchen Fleischextrakt einzupacken, der neben seinem so vielseitigen Nutzen für die Hausfrau auch von allen Reisenden und Sportsfreunden mit Recht so hoch geschätzt wird. Eine Tasse heißen Wassers ist leicht zu beschaffen, darin halben Teelöffel Extrakt aufgelöst, etwas Salz hinzugefügt, und die beste und der Gesundheit zuträglichste Stärkung ist zum Genuß fertig! Bei Fußtouren muß man sich nicht nur mit etwas Proviant, sondern auch mit einer kleinen Hausapotheke versehen. Etwas Eau de Cologne als Riechmittel, Hoffmannsche Tropfen bei Uebelkeit, Pfeffermünztropfen oder Rhubarberwein bei Durchfall, welcher sehr oft durch schlechtes Trinkwasser erzeugt wird, — das Alles tut gute Dienste! Auch Sorge man für ein warmes Plaid, Regenmantel und Schirm, leide sich für gebirgige Gegenden oder feuchte Witterung wärmer, trage wollene Wäsche und wasserdichtes, nicht drückendes Schuhwerk. Wenn es irgend geht, nehme man täglich ein Bad. Des Abends wasche man die Füße mit Brantwein. Wenn Hornhaut oder Hühneraugen vorhanden sind, reibe man diese öfter mit Del ein. Nervoöse, Brust- und Herz-Kranke sollen nie des Nachts reisen. Man tut gut, sich für das Uebernachten im Gasthause mit Decken zu versorgen.

Eine fast unglaubliche Nachricht über menschenfressende Zigeuner wird aus Jazybereny gemeldet: Die Gendarmerie verhaftete dort eine aus 20 Mitgliedern bestehende Zigeunerkarawane, die schon seit langem im Verdachte stand, kleine Kinder zu rauben, um sie, wie man vermutete, zum Betteln zu verwenden. Es fiel aber auf, daß man bei den Zigeunern nie fremde Kinder vorfand. Nun gelang es der energisch fortgesetzten Untersuchung, der Sache auf den Grund zu kommen; es wurde fest-

gestellt, daß der Zigeunerhauptling die geraubten Kinder töten ließ, worauf die Wände sie verzehrte. Erhöhet wurde dieser kaum glaubliche Fall durch den Umstand, daß auf dem Wagen der Karawane eine zerstückelte Kindesleiche gefunden wurde; auch sagten die Zigeuner aus, ihr Hauptling allein habe 18 Kinder aufgeessen. Die Karawane kam aus Siebenbürgen und hat auch die meisten Greuelthaten dort verübt. Die Gendarmerie hat die weitestgehenden Nachforschungen eingeleitet.

Die Religion der japanischen Generale. Weiße Kreise sind gewiß der Meinung, daß die japanischen Heerführer Buddhisten seien. Dies ist jedoch ein Irrtum. Wie der Professor Dr. Warner in seiner Missionszeitschrift auf Grund authentischer Nachrichten bekannt gibt, gehören die berühmten Generale Kuroki und Oku der evangelisch-reformierten Kirche an, ebenso der Admiral Togo und der Vizeadmiral Uriu. Letzterer ist sogar ein Presbyter dieser Kirche. Der Feldmarschall Oyama ist zwar äußerlich noch nicht Christ, steht aber dem Christentum durch seine Gemahlin sehr nahe, die zu den eifrigsten Gliedern der evangelischen Kirche Japans zählt.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Gustav Stiger** und bei **Victor Wogg** in Gili erhältlich. 4

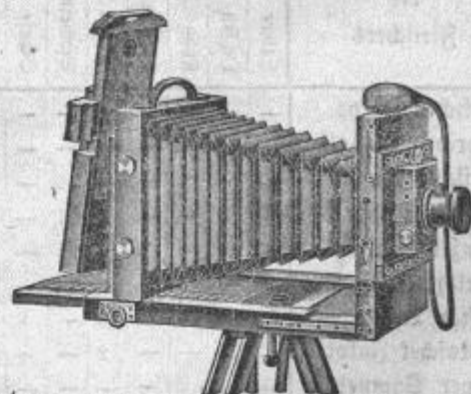
Franz Josef-
BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit
Jahrzehnten als das gehaltreichste u.
sicherste natürliche Abführmittel
empfohlen.
Die Direction in Budapest.

10416

Niederlagen in Gili bei Gustav Stiger, Jos. Matić, Apotheke „zur Marienhilf“ (Otto Schwarzl & Co.)

„Le Griffon“
bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben. 9295



Vor Anschaffung eines

photograph. Apparates

bitten wir unsere Offerte einzuholen.
Wir liefern nur renommierte Fabrikate:
Goerz, Hüttig, Kodak etc. etc.,
zu denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

u. Übersenden unseren reichillustriert.
Haupt-Katalog No. 651 c an jeder-
mann gratis und frei auf Verlangen

Bial & Freund, Wien XIII/1

Gegr. 1864 Vertreter gesucht. Gegr. 1864

Vertreter

werden für verschiedene Bezirke in Untersteier von einer erstklassigen Firma gesucht. Gegen Fixum und Provision. Briefe postlagernd Cilli unter „S. K.“ 10889

Ein Kommis

beider Landessprachen mächtig, in Spezerei, Eisen, womöglich auch Lederauschnitt bewandert wird aufgenommen bei Firma **Andr. Suppanz**, **Pristova**. 10884

Koststudenten

werden bei einer Beamtenfamilie aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 10891

Kostort

in einer feinen Familie wird für ein 13jähriges Mädchen mit Ausschluss der Sonn- und Feiertage gesucht. Anträge unter **C. J. Postfach 64, Cilli**.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matič, Joh. Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7

Monogramme, Bunt- und Goldstickereien

schön und billig, zeichnet Muster nach Wunsch gratis. Nur bei **St. Kerin Mariam**, Cilli, Brunnengasse Nr. 16. 10869

In **Marburg** werden für das nächste Schuljahr bei einer Beamtenfamilie

2 Koststudenten

oder Kostfräulein in gute Verpflegung genommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 10881

Hypothekar - Darlehen

gewährt Bankinstitut am I. Satz bis zu 75% des Schätzungswertes mit 1% Amortisierung zu niedrigsten Zinsfussen in jeder Stadt auf Stadt-Realitäten und Gütern, übernimmt auch die Durchführung der Ablösung von Hypothekarforderungen, für welche bisher höhere Zinsen gezahlt wurden. Agenten ausgeschlossen. Anträge unter „Kapital 490“ Hauptpost Marburg. Nur gegen Inseraten-Schein 10878

Komptoirist

Eisenhändler auch in der Maschinen-, Möbel-, Holz- und Wasserleitungsbranche bewandert, in der Buchführung, Lohnverrechnung, Kalkulation, sowie in der deutschen und slovenischen Korrespondenz perfekt, gesetzten Alters, mit langjährigen Zeugnissen, gegenwärtig Beamte einer Möbelfabrik, wünscht seinen Posten zu verändern. Gef. Anträge unter „M. H. 17“ an die Verwaltung des Blattes. 10877



5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
Thos. G. Whittick & Co., Trieste, Via Campanile 147. 10792

Kostort für Studenten

aus besserem Hause, vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Aufsicht und Obsorge. Auch Klavier daselbst zur Benützung. Nähere Auskunft erteilt mündlich oder schriftlich:

M. Weiss
Cilli, Herrengasse Nr. 8, I. Stock. 10880

Ein grosses Gewölb

ist sofort zu vermieten.
5 Rathausgasse 5.

Mehrere Wohnungen

sind in den Häusern der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli ab 1. September und 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator.

Tüchtiger Fachmann

geleiteter Dreher und Maschinenschlosser. Absolvent einer Gewerbeschule, verheiratet, militärfrei, mit Lohn und Akkord. Kalkulation betraut sucht Posten als Meister in eine Maschinenfabrik oder als Werkzeugdreher. Derselbe ist Spezialist in Härtnen und ein guter Schraubstockarbeiter, sehr ein vertrauenswürdiger und gewissenhafter Mann. Gef. Zuschriften erbeten unter Ch. „Erste Kraft“ 95 an die Verwaltung des Blattes. 10882

Hotel Terschek, Cilli.

Freitag den 14. Juli 1905.

Gastspiel des populären Gesangs-
komikers

Franz Maier

(„Mir gehts schlecht“) und

Mina Walter

Die fescche Linzerin

Jodlerin

D' Lerchenfelder

Duett

F. LEOPOLDI

Kräfte aus dem Etablissement
Ronacher.

Hochdezendes Familienprogramm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Hauptplatz 17/18 ist eine

schöne Wohnung

sofort zu vermieten. Anträge:
I. Stock.

Eine tüchtige

Verkäuferin

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen. Offerte mit Angabe der Referenzen sind hauptpostlagernd Cilli zu richten, unter „A. Z. 600“. 10892

Gefunden

wurde eine Brosche.

Abzuholen in der Fleischhauerei
Stelzer, Cilli, Grazerstrasse.

F. M. B. BÄREN-RÄDER



erstklass. stabile u. leichtlaufende Fahrräder. Modell 1905. Unter voller Garantie. Preis v. Kr. 110.— an.

— Zubehörtelle zu billigsten Preisen. — Vorteilhafteste und reelle Einkaufsquelle für Radfahrer. — Katalog gratis u. portofrei. **FRIEDR. M. BERNHARDT, Bodenbach a. E.**



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

Foncess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Ausweis

über die im Schlachthause der Stadt Cilli
in der Woche vom 3 Juli bis inklusive 9. Juli 1905 vorgenommenen Schlachtungen, sowie
die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm								in Stücken					
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Bertel	Lämmer	Bidlein	Stier.	Ochsen.	Kuh.	Kalbinnen.	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Bidlein.	Stiere	Ochsen	Kälber	Schweine
Duttschel Jakob	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Floranz Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajtschel Anton	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	5	—	—	5	1	—	—	—	—	—	263	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	1	1
Janzel Martin	—	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karloschel Martin	—	—	3	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	171	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Lesstoschel Jakob	—	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletschschaf	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletersky Anton	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	—	7	—	—	11	3	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutchnig Anton	—	2	—	—	4	5	—	—	—	—	—	30	—	—	22	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	—	4	—	—	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Steizer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Voisl	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Summe	—	28	10	4	56	22	1	1	—	—	—	311	—	171	22	22	—	—	—	—	1	1	4	2